

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 23 (1897)
Heft: 43

Artikel: Aufgewärmtes zu den Wahlen
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-434029>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ja Bauer, das ist was Anderes.

Sonst predigt man mit großen Worten
Von Fortschritt, Freiheit und Kultur
Und renommiert an allen Orten
Von diesen Idealen nur.

Verbannt hat man den Jesuiten,
Der rückwärts treibt am Weltentrad;
Und mächt'gen Pathos' wird bestritten,
Was hemmt in unserm Fortschrittspfad.

Riecht was von Kutten und von Pfaffen,
Wirft man mit Stolz sich in die Brust,
Und flunkert mit des Freiheits Waffen
Mit breitem Maul und proß'ger Lust.

Gar kühn sind dieses Freiheits Schwingen,
Das heißtt, geht's einen Christen an;
Berührt's 'nen Andern, hört du singen:
Das ist was And'res, Bauersmann!

Sonst predigt man in höchsten Tönen
Von einem Recht und einem Staat,
Und kann kaum laut genug verhöhnen
Den Wicht, der was dagegen hat.

Als Landesväter wird gehalten
Unpatriotischer Föderalist,
Wer nörgelt an des Bund's Gewalten,
Mit manchem nicht zufrieden ist.

Wer frech zu reden sich vermeissen
Dem Volke von Bureaucratie,
Ward sonst gebrandmarkt und vergessen,
Ward ihm die Todesfunde nie.

So ist man hochgesinnt, ergötzlich,
Das heißtt, geht's einen Christen an;
Berührt's 'nen Andern, heißtt es plötzlich:
Das ist was And'res, Bauersmann!

Und will der Bauer nicht verstehen
Die Konsequenz der Theorie,
Der Herren Grauthit nicht einsehen, —
So ist er halt ein dummes Vieh.

Stanislaus an Ladislaus.



Liäper Brüderl

Jetzt, wos mit then Schützenfesten ex und mit dem Kibblichießen fin ist, geht das Geklop in Wald und auf ther Haide los. Wo so ein unschuldig Häuslein thie Ohren spitzt, hogt auch schon ein blutwurstdürstiger Jäger hinterm Baum und pfeffertem eins inz arme Ränzlein, thas em ther Hasenpfeffer aus allen Löchern herausguckt. Aper nit allem hots i Häuslein, wenn 3 Jäger hinterm Busch guggen; weinig thie Hauptfach von der Jägerel, then Tünni vertrugt hapan, thie Gütterlein leer sind undsan thie Fieße frieren, thas sie nimmer wisen, obs d'Hühneraugen hinten oder vorne hapan, thann 4 en thiese Nimm-Rothe (Prendsdurouge) so gotteslästerliche Reden, thas kein Mensch mehr glauben wirt, sie wären auf them Unstand. Eppis bringenzi zwar zlegt immer heim, aper frag mich nur nit was, sonst wird die Leijenbete wild. Es ist iperhaupt heitixtag afenz eine Schießerei und eine Jägerel, thasmen davon laufen mödt, wenn der Heiring mit so famos wär. Im Nationalrat schießenzi Löcher in die Luft; ther Uli von Buchen veranstaltet eine Treibjagd auf Unterschriften; in ther "Östschweiz" machenzi gar Jagd auf Badhosenhistoria und in der Vienanz wollenzi thie Verstaufungsfreunde mit 60 Simpeln Millon ins Bokhorn jagen und this Waadsländer auf then Leim 4 en. — Und was glampst, thas zlegt auf ther Strecke pleift? Nit viel mehr als eine mus ridiculus, wo ther Berg geboren hot und ein Paar angeschossene 3 ber, womit ich verpleibe

dein tibi semper 3 er

Stanispediculus.

Der verurteilte Liebknecht.

Jetzt muß der zweinundsebzigerjähr'ge Greis
Neun Monat' lang im dumpfen Kerker schmachten,
Und wer dran denkt, den überläuft es heiß!
Laßt die Tyrannenknechte uns verurtheilen,
Die das Geipen der Majestätsbeleidigung
Beschworen zur armeligen Vertheidigung.
Doch Rache kommt, da vor der Thür' die Wahl ist,
Und die neun Monat', die ihr ausgehecht
Für den famosen dulus eventualis,
In ihnen wird ein Kind zur Welt erweckt,
Das, wenn die Dinge zur Erfüllung neigen,
Das Antlitz der Empörung euch wird zeigen.

Aufgewärmtes zu den Wahlen.

Soeben durchzuckt eine schreckliche Sensations- und Heißpost das ganze Herz der Weltstadt. An den beiden Kaisern in Wiesbaden sind unerhörte Bom- benattentatsversüte verübt worden. Jeder erhielt ein schrecklich ausschendes Packet, das durch eine arglose Ueberchrift und ein harmloses Aeußeres die Empfänger über den unheilschwangeren Inhalt täuschen sollte. Das Packet, das sofort einen verdächtigen Eindruck machte, entpuppte sich, so wenig Gefährliches man dahinter hätte suchen können, als eine furchtbare Höllenmaschine, bestehend aus einem schrecklichen Gummibändchen, aus einem schauderösen Bolzen und aus einer Flüssigkeit, an der man noch gar nicht herausgefunden hat, was sie ist, so

gefährlich ist sie. Nicht nur, daß man beim Oeffnen des Kästchens eine Blutvergiftung hätte riskieren können, sofern man dazu ein rostiges Messer benutzt und sich damit geschnitten hätte, nicht nur, daß das Kästchen allem Anschein nach gar nicht desinfiziert war und man nicht sicher war, welche Bazillen einen überfallen könnten, sondern es hätte auch die Flüssigkeit höchst gefährlich explodieren können, wenn das Gummiband stärker und der Bolzen schwerer und die Flüssigkeit anders komponiert gewesen wäre. So darf es als ein wahres Wunder angesehen werden, und ist es eigentlich nur der Vorsicht zu danken, daß sie nie selbst Packete und Briefschaften zu öffnen pflegen, wenn die Kaiser durch die attentierten Explosiōnen nicht getötet wurden.

Sultans Frohmut.

Weil großmächtige Großmächte blind sind
Und lange nicht wie wir so geschwind sind,
Und weil sie den Alkohol munter schlucken
Anstatt Feinde der Christen unterdrücken,
Und weil sie so freundlich und gütig sind,
Wenn uns're Soldaten ganz wütig sind,
So haben wir weislich den Schluß gemacht:
Es wird über jeglichen Schuß gelacht,
Den größte Großmächtige abzugeben
Beschlossen, um uns in das Grab zu heben!
Wir wollen es schlau zu Handen nehmen
Und Christen in allen Landen zähmen.
Wir lieben flüchtig die toleranten Deutschen,
Die Türkeneinde, die bekannten, peitschen;
Die nicht mit scharfen und rohen Worten
Sich lagern vor unsern hohen Pforten.
Wir würgen von vornen und peitschen hinten,
Weil Feiertag wollen die deutschen Flinten,
Wir dürfen mit Morden es weiter treiben
Und immer wohl auf es weiter bleiben.

Schweizerische Flottenpläne.

Ein Schweizer, der in Toulon bei Besichtigung eines französischen Kriegsschiffes Notiz machte, wurde arretiert und über die italienische Grenze geschafft.

Das verhängnisvolle Notizbuch wurde zurückgehalten, und aus den Aufzeichnungen fürchterliche Entthüllungen gemacht, die im Wesentlichen nach der Zeitschrift: "La Gascognie" aus folgendem bestehen:

"In der Schweiz spricht man viel von einer Eisenbahn-Verstaatlichung". An eine solche denkt aber niemand, vielmehr ist dies nur der Deckname für die große "Marinevorlage", welche der Bundesrat jetzt entwirft. Nach dieser Vorlage, welche in unzweifelhaftem Zusammenhange mit den Marineplänen des deutschen Kaisers steht, sollen sämtliche Schweizer Binnenseen nach der französischen Grenze hin abgeleitet und auf den so entstandenen Wasserläufen eine Flotte erstellt werden, die dazu ausersehen ist, bei einem Kriege Frankreich in die Flanke zu fallen. Natürlich sollen die Schweizer Kriegsschiffe genau nach dem Muster der französischen erbaut werden, und um den Plan eines französischen Kriegsschiffes zu erhalten, hat man einen Schweizer Marine-Offizier unter der Maske eines harmlosen Touristen nach Toulon entsendet. Durch die Wachsamkeit der französischen Heere ist diese Spionage erwischt worden. Es war dies übrigens der 1000ste Spion, den wir seit Erlaß des Spionagegesetzes gefangen haben. Vivant sequentes!"

Zur Lage auf Kreta.

(Variante.)

Denn mit den 6 Friedensmächt'n
Ist kein ew'ger Bund zu flechten
Und die Kreter sterben schnell!